

CLIO LUCERNENSIS-INFO

SOMMERSEMESTER 2003

**KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS UND
INFORMATIONEN DES HISTORISCHEN SEMINARS**

ALLGEMEINE UND SCHWEIZER GESCHICHTE

HAUPTVORLESUNGEN

Guy P. Marchal

Die "Alten Eidgenossen": Entstehung und Funktionsweise eines Geschichtsbildes

MI 16.15-18.00, Hs 1 (Kolloquialvorlesung)

Beginn: 26.3.2003

Unter der Kurzformel „Alte Eidgenossen“ lässt sich die historische Dimension schweizerischer Identitätsbehauptung zusammenfassen. Wie sind die hinter dieser Formel steckenden Inhalte entstanden, welche Instrumentalisierungen haben sie bis ins 20. Jh. erfahren, wie funktionierte und funktioniert z.T. noch heute diese Identitätspräsentation und welche Wirkung hatte sie? Die Vorlesung stellt in lockerer Folge Reflexionen und Ergebnisse einer jahrzehntelangen Forschung zur Diskussion.

Aram Mattioli

Geschichte des modernen Rassismus

DO 16.15-18.00, Hs 2

Beginn: 27.3.2003

Der Rassismus hat tiefe Spuren in der europäischen Geschichte seit der Wiederentdeckung Amerikas (1492) hinterlassen. Rassistische Haltungen haben einige der schwersten Menschheitsverbrechen (wie den Kolonialismus, den transatlantischen Sklavenhandel, die Verdrängung indigener Völker, Auschwitz und die Apartheid) ermöglicht und legitimiert. In dieser problemorientierten Überblicksvorlesung werden nicht nur die Entstehung des modernen Rassismus im Zeitalter der Aufklärung thematisiert und seine wichtigsten "Theorietraditionen" (Gobinismus, Sozialdarwinismus, Eugenik) und Denker vorgestellt, sondern auch unterschiedliche Gesellschaften analysiert, in denen rassistische Diskriminierung, Segregation und Ausbeutung an der Tagesordnung waren. Gegen Ende des Semesters werden die Gewaltpraktiken des nationalsozialistischen Rassenstaates näher in den Blick genommen, in denen der europäische Rassismus im 20. Jahrhundert kulminierte. Durch die Vorlesung soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, was der in den Menschenrechtserklärungen verankerte Fundamentalsatz "Alle Menschen sind frei und gleich geboren" historisch wirklich bedeutet.

Thomas Maissen
Nazigold, Demutsgesten, Antisemitismus.
Die Schweizer Weltkriegsdebatte der 1990er Jahre
DI 10.15-12.00, Hs 1 (Kolloquialvorlesung)

25. März

Wichtige Protagonisten und Institutionen in der Weltkriegsdebatte

1. April

Nachrichtenlose Vermögen und Raubgold 1940-1994

8. April

Die Anfänge der Debatte

Dr. Rolf Bloch, ehem. Präsident des Schweizerisch-Israelitischen Gemeindebunds

15. April

Reaktionen von Parlament und Bundesrat 1995/96

Alt Nationalrätin Verena Grendelmeier, LdU, Zürich

22. April

Politische Lösungsversuche und Skandale: Borer, Delamuraz, Meili, Solidaritätsstiftung

Alt Nationalratspräsidentin Dr. Judith Stamm, CVP, Luzern

29. April

Historiographische Traditionen, Raubgoldproblematik und die Gründung der UEK

Prof. Dr. Jakob Tanner, Universität Zürich

6. Mai

Die Banken und die Volcker-Kommission

Dr. Hans Bär, Bank Julius Bär, Zürich

13. Mai fällt aus/Verschiebung auf 1. Juli

20. Mai

Die Repräsentation der Schweiz in Amerika, das Jagmetti-Fax

Alt Botschafter Dr. Carlo Jagmetti

27. Mai

Boykottdrohungen, Verhandlungen mit Sammelklägern und Settlement

Dr. Peter Widmer/Dr. Flavio Romerio, Homburger Rechtsanwälte, Zürich

3. Juni fällt aus (Seminar treffen mit Uni Neuchâtel)

10. Juni

Der Holocaust-Sonderfonds

Alt Ständeratspräsidentin Dr. Josi Meier, CVP, Luzern

17. Juni

Lösungsversuche, Listenpublikationen und Öffentlichkeitsarbeit der Banken

Ulrich Pfister, Informationschef CSG/Dr. Bernhard Stettler, Informationschef UBS

24. Juni

Claims Resolution Tribunal 1 und 2, der Verteilplan des Settlement – Stand der Dinge

Prof. Dr. Hans Michael Riemer, Universität Zürich, Präsident CRT 1; Alexander Jolles, Kanzlei Schellenberg Wittmer, Zürich, Generalsekretär CRT 1

1. Juli (Achtung: Nachholsitzung nach Semesterende)

Die anderen Länder; Rückblick und Fazit

Die Empörung über den Umschlag von Stuart Eizenstats Buch *Imperfect Justice* hat es vor kurzem wieder bewiesen: Die Auseinandersetzungen über die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg haben im In- und Ausland heftige, noch nicht verdaute Emotionen geweckt. So schwierig dies bei einem brisanten zeithistorischen Thema ist, so soll doch in dieser Vorlesung ein analytischer Zugang zu den Ereignissen und Debatten der 1990er Jahre gesucht werden. Einerseits ist es möglich, dank der Teilnahme von Protagonistinnen und Protagonisten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die relevanten Fakten und ihre Hintergründe im direkten Gespräch aufzuarbeiten. Andererseits sollen durch die ganze Vorlesung hindurch grundsätzliche Fragen in langfristiger Perspektive angesprochen werden: Weshalb wurde gerade die Schweiz Hauptgegenstand heftiger internationaler Debatten, weshalb verlief gerade hier die Auseinandersetzung auch innenpolitisch so gehässig? Welches sind die Handlungsmechanismen in Wirtschaftsverbänden und in der Diplomatie, in den Medien oder in (amerikanischen) Rechtsprozessen? Wie verhalten sich die schweizerische Rechtsordnung, das politische und das wirtschaftliche System zueinander, welches sind Konstanten schweizerischer Krisener-

fahrung, wo lagen und liegen auch mögliche Alternativen? Wo situiert sich unser Land mit seinen herkömmlichen Vorstellungen von Neutralität und Souveränität in einer neuen Weltordnung mit einer einzigen Supermacht? Bei alledem darf nicht vergessen werden, dass die Schweiz ein wichtiger, aber keineswegs der einzige Gegenstand von Initiativen und Kampagnen war, die ganz Europa und grundsätzliche Anliegen ins Auge fassten.

Texte: Pierre Weill, *Der Milliarden-Deal. Holocaust Gelder – wie sich die Schweizer Banken freikaufte*, Zürich 1999. John Authers and Richard Wolffe, *The Victim's Fortune. Inside the Epic Battle Over the Debts of the Holocaust*, New York 2002.

Christoph Thomas Maier

Neue Aspekte der Geschichte der Kreuzzüge

MI 09.15-10.00, Hs 2

Beginn: 26.3.2003

Die Erforschung der Kreuzzugsbewegung hat in den letzten Jahren an Profil und Intensität gewonnen. Die Untersuchung neuer Quellengattungen und der Blickwinkel moderner historiographischer Ansätze haben dabei zahlreiche neue Perspektiven aufgezeigt und unser Bild der mittelalterlichen Kreuzzüge nachhaltig beeinflusst. So steht heute fest, dass die Kreuzzüge viele Bereiche der europäischen Geschichte weit über das späte dreizehnte Jahrhundert hinaus beeinflussten und dass die Kreuzzugsbewegung nicht nur interkulturelle Konflikte zwischen Christen und Andersgläubigen sondern auch binnenkulturelle Auseinandersetzungen innerhalb des christlichen Europa entscheidend prägten. Gleichzeitig versucht die moderne Kreuzzugsforschung das "Sonderthema" der Kreuzzüge vermehrt mit anderen Bereichen der mittelalterlichen Geschichte in Beziehung zu setzen und so das Bild der Kreuzzüge verstärkt in unser allgemeines Mittelalterbild zu integrieren. Im Vordergrund stehen dabei weniger die politisch-militärischen Komponenten der Kreuzzugsbewegung als vielmehr mentalitäts-, kommunikations- und geschlechtergeschichtliche Aspekte. In der Vorlesung soll anhand ausgewählter Themen dargelegt werden, wie sich die Erforschung der Kreuzzüge methodologisch in den letzten Jahren weiterentwickelt hat und wie diese Neuorientierung unser Bild von den Kreuzzügen im Kontext der mittelalterlichen Kultur verändert hat.

Christoph André Spenlé

Geschichte der Grund- und Menschenrechte

DO 18.15-20.00, Hs 2

Beginn: 27.3.2003

Vor dem Hintergrund der Ereignisse vom 11. September 2001 und der seitherigen Entwicklungen fällt es nicht immer leicht, unbefangen über Fragen des Schutzes der Menschenrechte, der Menschenwürde und der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten zu sprechen. Gerade deswegen ist es umso wichtiger, das Bewusstsein zu schärfen, für die Wurzeln der Rechtstradition und der Kultur der Menschenrechte. Niemals zuvor in der Geschichte erfuhren die Menschenrechte eine derartige Aufmerksamkeit: Allein um was es sich bei den Menschenrechten konkret handelt und welchen Inhalt diese Rechte haben, ist oft ziemlich unklar.

Als Menschenrechte versteht man heute im politischen Sprachgebrauch gemeinhin den Inbegriff derjenigen Freiheitsansprüche, welche das Individuum allein kraft seines Menschseins erheben kann und die von der Gemeinschaft aus ethischen Gründen gesichert werden. Dieses Konzept der Menschenrechte ist nicht vom Himmel gefallen, sondern es ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Auseinandersetzung um existentielle und grundlegende Fragen des Menschseins. In der Vorlesung sollen daher wichtige Eckpunkte und Meilensteine in der Entwicklung der Menschenrechte näher vorgestellt werden.

Die Vorlesung gliedert sich dazu in drei Teile, in denen die drei wichtigsten Entwicklungsschritte der Menschenrechte unterschieden und näher behandelt werden: Zunächst die *philosophischen Wurzeln* der Menschenrechtsidee, deren *politische Umsetzung im Rahmen der Nationalstaaten* und schliesslich die *politische und rechtliche Umsetzung der Menschenrechte mit universalem Anspruch im internationalen Recht*. Im letzten Teil der Vorlesung werden namentlich die völkerrechtlichen Grundlagen und Menschenrechtsinstrumente (insbesondere im Rahmen der UNO) eingehender betrachtet werden.

Literaturempfehlungen: Hartung/Commichau/Murphy, *Die Entwicklung der Menschen- und Bürgerrechte von 1776 bis zur Gegenwart*, 6. Aufl., Göttingen/Zürich 1998. Peter J. Opitz, *Menschenrechte und internationaler Menschenrechtsschutz im 20. Jahrhundert*, UTB, 2002.

PROSEMINARE

Christoph Thomas Maier

Proseminar II: Wie andersartig war das Mittelalter?

Einführung in die Geschichte des Mittelalters: Ansätze, Themen, Methoden

MI 10.15-12.00, 403 K

Beginn: 26.3.2003

Das Proseminar bietet eine systematische Einführung in das Studium der Geschichte des Mittelalters. Anhand verschiedener Texttypen wird die Vielfalt und Beschaffenheit des mittelalterlichen Quellenmaterials vorgestellt und die Arbeitsweisen und die Problematiken der Quelleninterpretation diskutiert. Gleichzeitig soll ein Überblick über verschiedene Themen und neuere Ansätze der Geschichte des europäischen Mittelalters geboten werden. Als thematischer Leitfaden dient dabei die Frage nach der viel diskutierten Andersartigkeit ("Alterität") des Mittelalters.

Jonas Römer

Proseminar III: Die Helvetische Revolution

DO 08.30-10.00, 403 K

Beginn: 27.3.2003

Es ist wohl kaum übertrieben zu sagen, dass die Jahre der Helvetischen Revolution zu den kontrastreichsten und kontroversesten der Schweizer Geschichte gehören. Dies könnte man *mutatis mutandis* zwar auch von der Französischen Revolution behaupten, doch während in Frankreich die Revolution zum „Lieu de mémoire“ *par excellence* avancierte, blieb die Helvetische Revolution bis heute ein weisser Fleck in der schweizerischen Erinnerungslandschaft. Dies ist insofern paradox, als gerade die helvetischen Köpfe es waren, die einen nie gekannten Aufwand betrieben, Geschichte, Traditionen und Mythen in den Dienst der nationalen Sache zu stellen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte – heute wie vor 200 Jahren – bildet denn auch das Leitmotiv eines Proseminars, das gleichzeitig eine Einführung in die Revolutionsgeschichte bieten will.

Denn: so einzigartig die 1803 von Bonaparte zu Grabe getragene Helvetische Republik in der historischen Landschaft zu stehen scheint, sie war nur *eine* von einer Vielzahl von „Schwesterrepubliken“ der *Grande Nation*, der damals kulturell und politisch dominierenden europäischen Macht. – Für die Beschäftigung mit einem zentralen Abschnitt europäischer Geschichte, der gleichzeitig eine Schlüsselperiode der Schweizer Geschichte darstellt, sind Kenntnisse der damaligen Weltsprache deshalb von grossem Vorteil.

Zur Einleitung: Peter von Matt: Bilderkult und Bildersturm. Eine Zeitreise durch die literarische und politische Schweiz, in: ders., Die tintenblauen Eidgenossen, München / Wien, Hanser 2001. € 25.-; Jean-Louis Harouel: Les républiques sœurs, Paris, PUF 1997. € 6.50; Friedrich Schiller: Wilhelm Tell. Tübingen 1804, Deutscher Taschenbuchverlag, 1998, € 6.50.

HAUPTSEMINARE

Guy P. Marchal

Die Könige im Löwenkäfig: Herrscherbegegnungen im Mittelalter

DO 10.15-12.00, 403 K

Beginn: 27.3.2003

Herrscherbegegnungen im Mittelalter waren nicht so einfach zu bewerkstelligen, wie man glauben möchte. Philippe de Comynes, Hofrat zunächst Karls des Kühnen, dann Ludwigs XI., kam zum Schluss, dass direkte Begegnungen von Herrschern am besten abgeschafft werden sollten, sie führten nie zu etwas Gutem. Er hat einige Begegnungen miterlebt und zum Teil organisiert, er musste es also wissen. Trotzdem kam es immer wieder zu Herrschertreffen. Welches waren die Probleme und wie suchte man sie zu lösen?

Aram Mattioli

Antisemitismus in der Schweiz 1893-1968

MO 14.15-16.00, 403 K

Beginn: 24.3.2003

In der Geschichte der modernen Schweiz hat der Antisemitismus eine weit grössere Rolle gespielt, als die Forschung bis vor wenigen Jahren annahm. Die späte Durchsetzung der jüdischen Gleichberechtigung, das Schächtverbot in der Bundesverfassung (1893), die betont restriktive Einbürgerungspraxis gegenüber Ostjuden und die Transitland-Doktrin in der eidgenössischen Migrationspolitik seit dem 1. Weltkrieg belegen, dass auch die Schweiz eine Tradition der antijüdisch motivierten Fremdenabwehr und des gelebten Antisemitismus besitzt. Im Seminar werden nach einem problemorientierten Einstieg ins Thema die verschiedenen Erschei-

nungsformen und Funktionsmechanismen des helvetischen Antisemitismus in Gesellschaft, Kultur und Politik thematisiert. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf milieuspezifische Ausprägungen, gesamtgesellschaftliche Kontexte und internationale Einbettungen gelegt.

Literaturhinweis: Aram Mattioli (Hg.), Antisemitismus in der Schweiz 1848-1960, Zürich 1998.

Wolfram Wette

Judenretter in Deutschland und Europa während des Zweiten Weltkrieges

DO 14.15-16.00, Hs 3

Beginn: 27.3.2003

In der NS-Zeit war die Rettung von verfolgten Juden eine Widerstandshandlung. Welcher Mut dazu gehörte, einen solchen Widerstand zu leisten und die mit ihm verbundenen Gefahren in Kauf zu nehmen, kann nur im Kontext der deutschen Besatzungs- und Vernichtungspolitik in Europa angemessen verstanden werden. Das Ausmaß der Hilfe und Solidarität, das verfolgte Juden erfuhren, war in den einzelnen europäischen Ländern durchaus unterschiedlich. Da der Rettungswiderstand seitens der deutschen Besatzungsmacht in der Regel mit der Todesstrafe bedroht war, wird der Frage nachzugehen sein, welche Möglichkeiten diejenigen, die retten wollten, gleichwohl hatten (Handlungsspielräume), und woher sie den Mut dazu nahmen (Motive). Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, sich mit einem erst in jüngster Zeit erschlossenen Feld der historischen Forschung vertraut zu machen und sich mit einigen Rettungsaktionen exemplarisch und vergleichend auseinander zu setzen. Dabei sind auch die spezifischen Probleme zu erörtern, mit denen es die historische Forschung bei dieser Thematik zu tun hat.

Einführende Literatur: Günther B. Gintzel (Hg.), Mut zur Menschlichkeit. Hilfe für Verfolgte während der NS-Zeit, Köln 1993; Eric Silver, Sie waren stille Helden. Frauen und Männer, die Juden vor den Nazis retteten. Aus dem Englischen von Verena Koch. Frankfurt/M., Wien 1994 (Taschenbuchausgabe: München 2000); Eva Fogelman, "Wir waren keine Helden". Lebensretter im Angesicht des Holocaust. Motive, Geschichten, Hintergründe. München 1998; Mordecai Paldi, Es gab auch Gerechte. Retter und Rettung jüdischen Lebens im deutsch besetzten Europa 1939-1945. Hrsg. von Erhard Roy Wiehn. Konstanz 1999; Beate Kosmala / Claudia Schoppmann (Hg.), Überleben im Untergrund. Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945, Berlin 2002 (= Reihe Solidarität und Hilfe für Juden in der NS-Zeit, Bd. 5); Inge Deutschkron, Wolfgang Benz, Stille Helden. Zeugnisse von Zivilcourage im Dritten Reich. Frankfurt/M. 2002; Wolfram Wette (Hrsg.), Retter in Uniform. Handlungsspielräume im Vernichtungskrieg der Wehrmacht. Frankfurt/M. 2002.

ÜBUNG

Aram Mattioli

Fernand Braudel - ein Pionier der "nouvelle histoire"

DI 14.15-16.00, 403 K (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 25.3., 8. + 22.4., 6. + 20.5., 3. + 17.6.03

"Ich entsinne mich", schrieb der bedeutende Historiker Fernand Braudel (1902-1985) einmal, "dass ich eines Nachts in der Nähe von Bahia eingehüllt war in eine feuerwerkartige Darbietung von phosphoreszierenden Glühwürmchen: ihre blassen Lichter glühten, verlöschten, leuchteten wieder auf, und alles, ohne dass die Nacht wirklich erleuchtet wurde. So ist es auch mit den Ereignissen; jenseits ihres Glühens herrscht Dunkelheit." Mit dieser poetischen Metapher umriss der führende Repräsentant der einflussreichen Annales-Bewegung sein neues Verständnis historischer Zeit. In der Lektüreübung werden zentrale Texte dieses wichtigen Erneuerers der Geschichtsschreibung, darunter sein berühmtes Mittelmeerbuch, einer intensiven Lektüre unterzogen und gemeinsam diskutiert.

Literaturhinweis: Peter Burke, Offene Geschichte. Die Schule der Annales, Berlin 1991.

KOLLOQUIEN

Aram Mattioli

Arbeitsgemeinschaft zur Neuesten Zeit

DI 18.15-20.00, 403 K (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 25.3., 8. + 22.4., 6. + 20.5., 3. + 17.6.03

In diesem forschungsnahen Diskussionsforum, das sich an alle fortgeschrittenen und/oder interessierten Studierenden, sowie auswärtigen Fachhistorikerinnen und Historiker richtet, werden in 7 Sitzungen laufende Projekte (Lizenziatsarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekte der Dozierenden) aus dem Bereich des Mittelalters und der Neuesten Zeit vorgestellt und gemeinsam erörtert. Es soll die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht nur an die Forschung heranführen, sondern ihnen auch Ideen und Tipps für die eigenen Arbeiten vermitteln. Bekanntlich findet die Forschung heute nicht mehr im stillen Kämmerlein statt, sondern im ständigen

Gedankenaustausch mit anregenden Kollegen und Kolleginnen. In diesem Semester liegt der Akzent auf zeitgeschichtlichen Themen.

Thomas Maissen

Konfessionalisierung (Lesegruppe)

DI 16.15-18.00, 403 K

Beginn: 25.3.2003

Ausgehend von den Grundkonzepten „Reformation“ und „Gegenreformation“ hat die herkömmliche Profan- und erst recht die Kirchengeschichte in erster Linie die Gegensätze zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten im „konfessionellen Zeitalter“ betont. Angeregt von E. W. Zeeden haben in den letzten zwanzig Jahren insbesondere Heinz Schilling und Wolfgang Reinhard, ursprünglich unabhängig voneinander, ein neues Forschungsparadigma entwickelt, die „Konfessionalisierung“. Sie verstehen darunter einen „gesellschaftlichen Fundamentalprozess“, bei dem die drei Konfessions- (und Staats-)Kirchen sich unter wechselseitigen Kämpfen ausbildeten und deswegen eine Indoktrination und „Durchchristianisierung“ der Gesellschaft betrieben. Damit trugen sie aber zugleich, ungeachtet ihrer dogmatischen Differenzen, in strukturell ähnlicher Weise zur Staatsbildung bei, durch Herrschaftslegitimation, Bürokratisierung, Sozialdisziplinierung, Vereinheitlichung, Verrechtlichung sowie Finanz- und Machtmittel – ein Prozess, der schwergewichtig in das Jahrhundert von 1550 bis 1650 fiel, aber bis ins 18. Jahrhundert dauern konnte. Das Konfessionalisierungskonzept ist als Erklärungsmodell kontrovers diskutiert worden, hat aber zweifelsohne heuristisch sehr stark gewirkt und zahlreiche Regional- und Lokalstudien inspiriert, letztlich jedoch auch die Frage nach den Grenzen der Konfessionalisierung. Im Lektürekurs werden grundlegende Aufsätze zur Konfessionalisierung gemeinsam gelesen und diskutiert.

Wolfgang Reinhard/Heinz Schilling (Hg.), *Die katholische Konfessionalisierung*, Münster 1995. Peer Friess/Rolf Kiessling (Hg.), *Konfessionalisierung und Region*, Konstanz 1999.

FORSCHUNGSPRAKTIKUM

Guy P. Marchal

Erinnerungsorte II

In Abänderung zum gedruckten Vorlesungsverzeichnis:

Daten: Dienstag, 1.4.03, 14.00-18.00h, SK 3 (=St. Karliquai 12)

Freitag/ Samstag, 30./31.5.03 ganzer Tag, Beginn jeweils 09.00h, 403 K (=Kasernenplatz 3)

Dienstag, 17.6.03, 14.00-18.00h, SK 3

Das zweite Semester dieser Veranstaltung dient zur Ausarbeitung der Ergebnisse aus den Diskussionen des ersten Semesters und den durchgeführten Befragungen im Hinblick auf eine Publikation. Neuteilnehmer können daher nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen auf ein persönliches Gespräch hin aufgenommen werden.

HISTORISCHE GRUNDWISSENSCHAFTEN

Konrad Wanner

Quelleneditionen für Historiker - Herstellung und Benützung

MO 16.15-17.45, Staatsarchiv (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 24.3., 7. + 28.4., 12. + 26.5., 16.6.03

Der Referent, der als Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen tätig ist, gibt eine Einführung in seine Arbeit. Die Einführung soll nicht zuletzt auch zusätzliche (kritische) Kompetenz im Umgang mit gedruckten Quellen vermitteln. Der Referent wird die Arbeitsgänge, welche für eine Quellenedition nötig sind, an konkreten Beispielen vorführen, ältere und neuere Editionen durchleuchten und dabei je nach Interessen und Vorkenntnissen der Zuhörer einige Einzelthemen exkursartig vertiefen, z. B. Geschichte des Edierens von historischen Quellen, grosse Editionsunternehmen, Fragen der Quellen- und der Überlieferungskritik, Echtheits- und Datierungsprobleme, Handschriftenstammbäume, Textvergleich und Varianten, Editionsmethoden und Methodendiskussionen der Philologen. Als Beispiele werden vorwiegend deutsche Texte aus dem Spätmittelalter verwendet, auf Wunsch auch andere. Das Edieren von Quellen zur neuen und neuesten Geschichte soll zumindest gestreift werden.

Empfohlene Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Kirchengeschichte

Hauptvorlesung I

Markus Ries

Kirchen im Barockzeitalter und im "langen" 19. Jahrhundert

MO 10.15-12.00, Hs 2

Beginn: 24.3.2003.

Ziel: Studierende können das religiöse Leben des Barock beschreiben, das Verhältnis von Kirche und Aufklärung darstellen und die Konfrontation zwischen Liberalismus und Ultramontanismus im 19. Jahrhundert im geschichtlichen Kontext deuten.

Der Barock mit seinen vielfältigen religiösen Ausdrucksformen wie Prozessionen, Wallfahrten und Geistlichen Spielen, mit seiner eindrücklichen Bilderwelt und Dichtung, mit seiner dramatischen Hinwendung zu Sterben und Tod verlängerte und vertiefte in mancher Hinsicht die religiöse Praxis späten Mittelalters. Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts verlangte eine radikale Abkehr von dieser üppigen, emotional geprägten Religiosität und forderte damit die kirchlichen Eliten heraus. Es kam zu Abwehrreaktionen, aber auch zur Rezeption und zur Ausbildung einer eignen "katholischen Aufklärung". Durch die Französische Revolution und die nachfolgenden Säkularisationen in die Defensive gedrängt, wurde dieser "Reformkatholizismus" zur Randerscheinung: Als Hauptströmung etablierte sich innerhalb der Kirche der dezidiert antimodern und anti-liberal ausgerichtete Ultramontanismus. Unter seiner Flagge und in dichter Gefolgschaft hinter dem Papst zum Bündnis von "Volk und Altar" verbunden, formierte er die Kirche zum Abwehrkampf gegen die bürgerliche Welt des frühen Industriezeitalters – sogar nach ihrer Selbstbezeichnung stand sie seither als wohlgeordnete Schlachtreihe ("acies ordinata") der säkularen Welt gegenüber. Die Konfrontation mit der liberalen Gesellschaft und ihrer Kultur zeitigte schwerwiegende Folgen für die Theologie und für die Sozialgestalt der Kirche.

Hauptvorlesung II

Markus Ries

Zwischen Abwendung und Aggiornamento: Kirchenalltag im 20. Jahrhundert

DO 9.15-10.00, Hs 1

Beginn: 27.3.2003.

Ziel: Studierende können die Prozesse auf dem Weg von "katholischen Inferiorität" zu "Aggiornamento" und "Erosion des Kirchlichen" im 20. Jahrhundert erklären und sozial-, theologie- und kulturgeschichtliche Bezüge herstellen.

Die Kulturkämpfe des 19. Jahrhunderts führten zur Desintegration von gesellschaftlich-politischem und katholisch-kirchlichem Leben. Es entstanden Gegensätze, welche sich erst nach dem Ersten Weltkrieg überwinden ließen, als eine innerkatholische Modernisierung das kirchliche Leben von Grund zu verändern begann. Die "goldenen Jahre des Milieukatholizismus" (1920-1950) waren bestimmt von der Suche nach kultureller Eigenständigkeit und Rückgewinnung der Gesellschaftsfähigkeit. Einen tiefen, bis heute nachwirkenden Einschnitt erzeugte die Epoche des Totalitarismus und die spätere – verspätete - Auseinandersetzung damit. Zahlreiche Erneuerungsimpulse wie die liturgische Bewegung, die Jugendbewegung oder die liturgische Bewegung bereiteten dem "aggiornamento" den Boden, welches sich im Zweiten Vatikanischen Konzil Ausdruck verschaffte. Die nachfolgende Epoche war geprägt vom Schwund kirchlicher Bindungskräfte auf der einen und von Veränderungen des kirchlichen Lebens im Gefolge der "zweiten" Frauenbewegung" auf der anderen Seite.

In der Vorlesung werden Übergänge anhand von Krisen und Brüchen analysiert. Zur Darstellung kommen insbesondere Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlicher und binnenkirchliche Entwicklungen.

Hauptseminar

Andreas Mühlhling

Die Kirchen und das Dritte Reich

MI 16.15 - 18.00, 307 K

Beginn: 26.3.2003

Die Auseinandersetzung der Konfessionskirchen mit dem Nationalsozialismus gehört zu den spannungsvollen Debatten der kirchlichen Zeitgeschichte. Schon ein flüchtiger Blick auf die zur Diskussion stehenden Problemfelder kirchengeschichtlicher Analyse zeigt, dass Pauschalurteile über „die“ Kirchen und ihre Vertreter nicht zulässig sind. Das Seminar sucht daher Entwicklungslinien in der Auseinandersetzung von Kirchen und Nationalsozialismus nachzuzeichnen, kirchliche Positionen und ihre Begründungen zu analysieren und theologische Konsequenzen daraus zu benennen.

Zur ersten Orientierung dient der Artikel von Joachim Mehlhausen, Art. Nationalsozialismus und Kirchen, TRE 24, 1994, 43-78. Vorkenntnisse werden nicht erwartet, allerdings setze ich die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates voraus.

Spezialvorlesung

Andreas Mühlhng

„Widerstand und Ergebung“ - Die Kirchen und der europäische Totalitarismus im 20. Jahrhundert

MI 14.15 -15.00, Hs 3

Beginn: 26.3.2003

„Widerstand und Ergebung“ - der posthume Titel der Gefängnisbriefe Dietrich Bonhoeffers spiegelt die Ambivalenz kirchlichen Redens angesichts totalitärer Herausforderungen im 20. Jahrhundert wieder. In dieser Spezialvorlesung sollen exemplarische Konflikte zwischen den Konfessionskirchen und totalitären Regimen in Europa aufgezeigt, theologische Fragestellungen benannt und kirchenpolitische Ergebnisse festgehalten werden. Dabei sucht die Vorlesung einen inhaltlichen Bogen von den Auseinandersetzungen in der frühen Sowjetunion über den sog. Kirchenkampf bis hin zur Stellung der Kirchen in Osteuropa nach 1945 zu spannen.

Die Literaturliste wird zu Beginn der Vorlesung zur Verfügung gestellt. Eine erste Einführung in die Totalitarismusdebatte gibt Detlef Schmiechen-Ackermann, Diktaturen im Vergleich, Darmstadt 2002, 22-87.127-142.

Exkursion: 22./23. September 2003

Prof. Dr. Markus Ries / Barbara Ulsamer

Ausstellung: "Alte Klöster – neue Herren"

Besuch der Landesausstellung Baden-Württembergs zur Säkularisation im süddeutschen Raum „Alte Klöster – neue Herren“ und der Kirchen von Ochsenhausen und Steinhausen (Oberschwäbische Barockstrasse).

Weitere Informationen und Anmeldung gemäss separater Ausschreibung oder auf der Seite www.unilu.ch - Theologie / Kirchengeschichte.

HINWEISE

Alle Lehrveranstaltungen stehen interessierten **Gasthörerinnen** und **Gasthörern** gegen eine Gebühr von Fr. 140.-- pro Semesterwochenstunde (max. 590.--/Sem.) offen. Gasthörerinnen und Gasthörer schreiben sich zu den offiziellen Immatrikulationsfristen in der Universitätskanzlei ein. **Neu werden die GasthörerInnengebühren in Rechnung gestellt.**

Auskünfte für Studierende, Gasthörerinnen und Gasthörer erteilt der **Fachstudienberater: lic. phil. Jonas Römer** (Tel. 041/228 78 07 oder 041/228 55 38, e-mail: jonas.roemer@unilu.ch).

Personelles:

Prof. Dr. Guy P. Marchal tritt auf den 30. September 2003 in den Ruhestand. Eine spezielle Würdigung des Schaffens von Prof. Guy Marchal - der sich seit 1989 mit voller Kraft für den Aufbau und Ausbau des Historischen Seminars engagiert hat - findet am **26. September 2003** in Form einer eintägigen Tagung im Hörsaal 1 an der Pfistergasse statt. Bitte merken Sie sich dieses Datum vor.

Interuniversitärer Austausch mit der Westschweiz

Dieses Jahr lädt uns das Historische Seminar der Universität Neuenburg ein. **Bitte reservieren Sie folgendes Datum: 2. und 3. Juni 2003.** Anmelde- sowie detailliertes Programm erhalten Sie Anfang/Mitte Mai 2003. Wir erwarten, dass die Studierenden des Historischen Seminars Luzern an diesem Austauschprogramm teilnehmen. Die Veranstaltungen fallen aus.

Vortragsreihe und Gedenktagung "Bauernkrieg"

Wir machen nochmals auf diese Reihe aufmerksam. Programme können auf dem Sekretariat bezogen oder vom Internet heruntergeladen werden (<http://www.unilu.ch/gf/950.htm>). Wir bitten Sie, auch in Ihrem Bekanntenkreis auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Februar 2003

seminar-clio-ClioSS03

